

**DIXIÈME PRIX : Lucie Rabut pour sa critique du film LE VENT DE LA LIBERTÉ**

„Ballon“ ist ein deutscher Film, der von dem Regisseur Michael Herbig gedreht wurde. Die Handlung des Filmes hat sich von einer realen Geschichte anregen lassen: die einer ostdeutschen Familie, die versuchte, mit Hilfe eines Heißluftballon aus der DDR zu fliehen.

An der Kreuzung zwischen Fiktion- und Dokumentarfilm weist sich „Ballon“ als ergreifend und mitreißend aus. Dies gelingt sowohl dank der Untermalung als auch der Filmmontage.

In der Tat ist die Untermalung etwas ungewöhnlich, doch sehr effizient, um den Zuschauer zu fesseln. Sie kann als ungewöhnlich bezeichnet werden, da sie nur wenig aus Musik besteht, stattdessen gibt es viel mehr Geräusche. Diese Geräusche treffen einen sehr tief und was ich besonders gut fand, war, dass diese Geräusche oder Töne in den brenzligen Momenten immer intensiver wurden und mich im innersten gepackt haben, so dass ich das Gefühl hatte, ich würde quasi diesen Augenblick erleben, was sehr packend war.

Auch die Filmmontage hat zu dem Gefühl beigetragen, als hätte ich die Geschichte selbst erlebt. Ein besonders mächtiges Mittel wurde sowohl am Anfang, wie auch am Ende des Filmes, das heißt zu Schlüsselzeitpunkten, benutzt: die Parallelmontage. Am Anfang des Filmes entsteht sehr schnell ein starker Kontrast zwischen dem „offiziellen“ Leben und der Gewalt, die ohne zu zögern gegen Fluchtversuche unternommen wird. Es zeigt auch, welche Gefahr die flüchtende Familie bei ihren Fluchtversuchen eingehen werden. Die Parallelmontage erhöht die Spannung am Ende des Filmes, die den Zuschauer fesseln wird. Dieser sieht nämlich parallel wie die Ermittlungen der Stasi vorangehen, also wie die Zeit, die die flüchtende Familie vor sich hat, vergeht, und wie diese immer wieder neue Hindernisse überwinden, muss um noch rechtzeitig fliehen zu können.

Doch nicht nur die Untermalung und die Montage des Filmes dienen dazu, den Zuschauer bei der Geschichte mitzureißen und die Spannung zu erhöhen, sondern auch unterschiedlichen Elemente der erzählten Geschichte. Ein ernstes Beispiel ist, wenn Frank Strelzyk ihrer Freundin Clara Baumann dazu einlädt, mit ihm zu fliehen, obwohl ihr Vater bei der Stasi ist und sie ihn also sehr schnell und einfach verraten könnte. Ein zweites Beispiel wäre das Problem mit dem Stoff für den Ballon: der Vorschlag von Günter, ein anderes Stoffstück oben an den Ballon zu nähen, um die Lücke zu füllen, scheint eine gute Idee zu sein, doch als die Naht während der Fluges reißt, denkt man, dass alles zu Ende ist, und dass sie es doch nicht schaffen werden, über die Grenze zu kommen.

Alles in allem, ist der Film also eine sehr gelungene Mischung zwischen einem Dokumentar- und einem Fiktionsfilm, die den Zuschauer durch unterschiedliche technische Mittel, aber auch durch Gesichtselemente bis ins Innerste packt und ihm das Gefühl der Gefahr einer solchen Flucht gibt.